

Modul 1. Partizipative Projektarbeit

Wie gestalten wir gemeinsam mit Flüchtlingen zielführende und erfolgversprechende Projekte?

Die soziale Projektarbeit folgt konventionell einem diagnostischen/therapeutischen Modell. Danach wird eine Untersuchung oder Umfrage durchgeführt, mit der die Bedürfnisse oder Probleme einer Zielgruppe festgestellt werden. Daraufhin einigt man sich auf realistisch erreichbare Ziele und einen Zeitrahmen der entsprechenden Bedürfnisbefriedigung und Problembearbeitung. Schließlich werden Methoden und Arbeitsansätze aus- und festgemacht, um diese Ziele erfolgversprechend zu erreichen. Ein Plan wird erarbeitet und praktisch umgesetzt. Am Ende erfolgt eine Nachuntersuchung (Evaluierung). Dadurch soll herausgefunden werden, ob die Ziele mit den eingesetzten Methoden auch erreicht wurden und ob man es in der Zukunft besser machen kann.

Nun haben Menschen in einer Zielgruppe, wie in unserem Fall die Flüchtlinge, nicht nur Bedürfnisse und Probleme, sondern auch Fähigkeiten und Potenziale, die in der Projektarbeit unbedingt zu berücksichtigen sind und die bereits in der Planungsphase bei einer ersten Untersuchung oder Umfrage ermittelt werden sollten. Weiterhin sollte unsere Zielgruppe motiviert werden, sich nach Interessen und Fähigkeiten aktiv in die Projektarbeit einzubringen, um somit Selbsthilfekapazitäten zu entwickeln. Keinesfalls dürfen passive Empfängermentalitäten gefördert werden. Dieser sogenannte partizipative Ansatz ist bereits Standard in der sozialen Projektarbeit, wird aber immer noch nicht adäquat nach den Leistungsorientierungen von Zielgruppen umgesetzt.

Dieses Modul wird eine theoretisch fundierte, aber weitgehend praktische Handlungsanleitung geben, wie unsere Zielgruppe in die Projektarbeit aktiv für gegenseitige Lernprozesse eingespannt und somit Nachhaltigkeit gewährleistet ist. Schließlich sollen Projektaktivitäten eigenständig weitergeführt werden können. Bei allem Idealismus der partizipativen Projektarbeit, sie hat auch ihre Tücken, auf die wir achten müssen und die wir zu besprechen und konsequent zu vermeiden oder auszuräumen haben.

Horst Friedrich Rolly hat in seiner beruflichen Laufbahn besonders in der Entwicklungszusammenarbeit eine ganze Reihe größerer und kleinerer Projekte mit dem partizipatorischen Ansatz geplant, gemanagt und evaluiert. Gegenwärtig arbeitet er gemeinsam mit dem Zentralrat für deutsche Sinti und Roma (Heidelberg) an einem partizipatorischem Projekt.

Modul 2. Soziale Arbeit mit Kriegsflüchtlingen

Friedensauer Absolventen berichten von ihrer Arbeit mit dem Deutschen Roten Kreuz.

Das Deutsche Rote Kreuz (DRK) gehört bundesweit zu den Hauptakteuren in der Flüchtlingsarbeit. Die Betroffenen finden hier Beratung, Begleitung und Unterstützung in den Flüchtlingsunterkünften/Notunterkünften, in den klassischen Migrationsberatungsstellen (MBE) sowie in den Jugendmigrationsdiensten (JMD). Nach dem sogenannten „Königsteiner Schlüssel“ werden 2,85771% aller Flüchtlinge in Deutschland dem Land Sachsen-Anhalt zugewiesen, welche über die Zentrale Anlaufstelle (ZAS) in Halberstadt in die Landkreise und Städte verteilt werden. Das DRK im Jerichower Land hat die Theologische Hochschule Friedensau als Personal-Ressource für sich entdeckt und in den vergangenen 12 Monaten einige Friedensauer Absolventen als MitarbeiterInnen eingestellt. Die frischgebackenen SozialarbeiterInnen und MigrationsberaterInnen geben Einblicke in die Arbeit mit

Kriegsflüchtlingen, Behörden und Institutionen. Wissenschaftliche Präzision und politische Debatten treten eher in den Hintergrund zugunsten eines interaktiven Workshops. Der Austausch über konkrete Situationen, praktische Erfahrungen und persönliche Herausforderungen steht im Mittelpunkt. An markanten Einzelsituationen und Anekdoten, die zum Mitdenken, Mitfühlen und Schmunzeln anregen, wird es nicht fehlen.

Modul 3. Das Menschenrecht auf Asyl

Deutsches Asylrecht für politisch Verfolgte und Kriegsflüchtlinge.

Nach dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) haben 303.443 Menschen in Deutschland im Zeitraum Januar bis September 2015 einen Asylantrag gestellt. Hauptherkunftsländer sind Syrien, Afghanistan, Albanien und Kosovo. Die Medien sprechen von einem Massenzustrom von Flüchtlingen, und die zuständigen Institutionen und Behörden suchen nach Wegen, um die Situation administrativ zu bewältigen.

In diesem Modul soll das deutsche Asylrechtssystem im Verhältnis zum internationalen und regionalen Menschenrechtssystem dargestellt werden. Im Vordergrund steht ein menschenrechtsbasierter Ansatz, der das Recht auf Asyl als schutzwürdiges Grund- und Menschenrecht versteht. Ziel dieses Moduls ist es, Laien mit den juristischen Grundlagen vertraut zu machen.

Verantwortlich ist Simone Emmert, LL.M.Eur., Dozentin für Recht, die selbst viele Jahre im Ausland gelebt und zu den Themen Menschenrechte, Migration und Gender forscht.

Modul 4. Trauma

Traumatisierte Menschen aus Kriegsgebieten verstehen und mit ihnen umgehen lernen.

Wir hören immer wieder, dass Kriegsflüchtlinge ‚traumatisiert‘ seien und haben so unsere Ahnungen zu all den Grausamkeiten, die sie durchgemacht haben. Doch was ist ein „Trauma“ wirklich? Wie ‚ticken‘ traumatisierte Menschen? Und was macht es mit uns, wenn wir traumatisierten Menschen aus Kriegsgebieten begegnen?

Der Workshop / das Modul gibt eine kleine Einführung in die psychischen und psychosomatischen Folgen von Kriegstraumata. Wir lernen, Symptome zu erkennen und einzuordnen und richtig darauf zu reagieren. Betroffene werden gegebenenfalls professionelle Hilfe von Therapieeinrichtungen benötigen, die vom Ehrenamt unterstützt werden können. Zugleich schauen wir aber auch auf die eigene Belastung, die sich allein durch das Anhören der dramatischen Kriegs- und Fluchterfahrungen ergeben können. Es geht nicht um einen Schnellkurs in Traumatherapie, sondern um ein grundsätzliches Verständnis, das uns helfen soll, traumatisierten Menschen in angemessener Weise zu begegnen.

Andreas Bochmann hat in den USA zwei Jahre lang mit schwerst traumatisierten Kriegsveteranen gearbeitet und bringt damit auch ganz persönliche Erfahrungen zum Thema ein. Er war viele Jahre in der Beratung für das Advent-Wohlfahrtswerk e.V. (AWW), dem Sozialwerk der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland, tätig und leitet heute den Masterstudiengang in Counseling (Beratung) an der Theologischen Hochschule Friedensau.

Modul 5. Interkulturelle Kompetenz

In der Auseinandersetzung um Flüchtlinge geht es immer wieder um ihre Andersartigkeit, um kulturelle Unterschiede und um die scheinbaren Probleme, die daraus erwachsen. In diesem Modul geht es einerseits darum, zu verstehen, dass Flüchtlinge anderen Kulturen und Religionen angehören und dass diese in der Zusammenarbeit anerkannt und respektiert werden müssen. Zum anderen soll aber auch auf die Gefahr der Kulturalisierung eingegangen werden – Flüchtlinge sind einzigartige Menschen mit persönlichen Vorlieben und mit individuellen Lebensgeschichten. Das Spannungsfeld zwischen den Gefahren der Kulturalisierung und der Notwendigkeit der Anerkennung des Anderen wird anhand von konkreten Beispielen und praktischen Übungen ausgeleuchtet und ermöglicht den TeilnehmerInnen, über ihre eigene ‚Kultur‘ zu reflektieren.

Ulrike Schultz hat in vielen Feldforschungsaufenthalten in afrikanischen Ländern und ihrem Alltag in Berlin-Kreuzberg die Fallstricke von Kulturalisierung kennengelernt. Darüber hinaus hat sie sich auch im Rahmen ihres derzeitigen Forschungsprojekts mit der ganz spezifischen Situation von Flüchtlingen auseinandergesetzt. Sie unterrichtet im Masterstudiengang International Social Sciences (ISS) und im Bachelorstudiengang Soziale Arbeit an der ThHF.

Modul 6. Der Versuch, den Islam zu verstehen

Nach dem Koran wird es erst Frieden auf dieser Erde geben, wenn alle Menschen sich zum Islam bekehrt haben. Nun leiden in den gegenwärtigen kriegerischen Auseinandersetzungen im Nahen und Mittleren Osten mehrheitlich Muslime unter Muslimen. Der Islam mit seinen Hauptströmungen der Sunniten und Schiiten und mannigfaltigen regionalen und geschichtlich gewachsenen Sondergruppierungen - wie zum Beispiel die friedliebenden und unorthodoxen Sufis - liefert ein komplexes Mosaik einer abrahamitischen Religion, das nur schwer von einem arabischen Nationalismus in eine einheitliche Struktur gebracht werden kann. Daher spricht das Modul sehr vorsichtig von einem Versuch, den Islam zu verstehen und wird nicht in einfache oder plakative Meinungskonstruktion verfallen. Neben normativen Vorgaben aus Korantexten und spezifischen religiösen Begriffen werden die Referenten den Islam auch als Erfahrungswert aus verschiedenen Kontinenten einführen.

N.N.